

... wenn die Liebe das Leben verändert

Erzählt – Getanzt – Gesungen. Biblisches Theater als Laienkirche

Symposium, Workshop, Gespräche, Aufführungen, Gottesdienst für Fachleute und interessierte Laien

Das Gedicht von Kurt Marti über die Vision des neuen Jerusalem in der Offenbarung endet mit dem Vers «Der Himmel, der kommt, grüsst schon die Erde, die ist, wenn die Liebe das Leben verändert». Vielleicht war es dieser Vers, vielleicht das strahlende Frühlingswetter, vielleicht die TeilnehmerInnen, welche von Rheinfelden, Winterthur, Rüslikon, Tägertschi, Langenthal, Bern und vielen anderen Orten nach Huttwil gekommen waren. Es waren auf alle Fälle besondere Tage, zu denen Pfarrer Simon Jenny Theologiestudenten, Kirchenleute, Katecheten, Interessierte an Tanz und Theater eingeladen hatte. Sehr lebendig, durchpulst von Freude und getragen von Begeisterungsfähigkeit und gutem Spiel. Es begann am Freitag mit einer Einführung zum Spiel über das Buch der Offenbarung. Die Regisseurin und Mitautorin des Stücks, Estella Korthaus, brachte den Zuhörern die Figuren des Johannes, dieses Propheten und klar denkenden Zeitgenossen des Kaisers Domitian in den 90er Jahren des ersten Jahrhunderts nahe. Sie beschrieb die Beziehung zu seiner Frau Sara, die von den Autoren um der Dramaturgie und Spannung willen in den Ursprungstext mit aufgenommen wurde. Patmos, wohin Johannes verbannt wurde, ist eine kleine Insel in der Ägäis, die als Gefangeneninsel der römischen Machthaber gebraucht wurde. Noch heute wird sie von der orthodoxen Kirche und den Inselbewohnern als die Insel des heiligen Johannes verehrt.

Pfr. Simon Jenny betonte, dass die Texte der Offenbarung nicht für uns geschrieben sind, was auch die Stücke, welche Walter J. Hollenweger (zum Teil mit Estella Korthaus) geschrieben hat, immer wieder aufnehmen. Die sieben Gemeinden in Kleinasien, der heutigen Türkei, sind die Adressaten. Trotzdem haben, so Estella Korthaus, diese Texte etwas mit uns zu tun, ja können

sehr modern sein. Sie wolle aber nicht zu viel vorweg nehmen. Dass die Liebe aber im Zentrum stehe, die Liebe Gottes, die sich in der Liebe von Sara und Johannes spiegle, stand für sie ausser Frage. Darum war ihr als Regisseurin auch die Arbeit mit den Schauspielern sehr wichtig.

Vier Bläser nahmen das Thema auf, indem sie das Lied «Ubi caritas» (Wo Liebe und Güte wohnt, da ist Gott) spielten.

Ein Büchertisch mit all den Stücken, die Walter Hollenweger und andere zu biblischen und theologische Themen geschrieben hatte, wurden von den TeilnehmerInnen anschliessend interessiert betrachtet. Ebenso die vielen Hilfen, Bilder, Überlegungen zum Thema, die den Raum gestalteten. Liebevoll war auch Apéro und Dekoration vorbereitet.

Die Tagungsteilnehmer fanden sich dann in der Kirche ein, wo bereits ein grosses Publikum wartete, welches die Möglichkeit einer öffentlichen Hauptprobe wahrnahm.

Anschliessend wurde Gelegenheit gegeben, die Mitwirkenden nach ihren Erfahrungen zu befragen. Es wurde deutlich, dass einige dabei waren, die wohl vorhatten, in ihrer Gemeinde ebenfalls ein solches Stück zu initiieren. Die Frage nach der Schulung und Bildung der Tänzerinnen liess deutlich werden, wie verschieden deren Vorkenntnisse waren. Jemand sagte, sie habe noch nie so getanzt. Nicht die Vorbedingungen waren anscheinend relevant, sondern, was die Choreografin mit der Gruppe in einem pädagogischen Prozess erlebte.

aus dem «Unter-Emmentaler», Regionalzeitung für das untere Emmental